

# ener Anzeiger

## al-Anzeiger für Oberhessen

Verlag: H. N. Buch- und Steindruckerei R. Lange. Schriftleitung, Geschäftsstelle und Druckerei: Schupf. 7.

Preis: monatlich 90 Pf., vierteljährlich 2,40 Mark, halbjährlich 4,80 Mark, jährlich 9,60 Mark. Einzelhefte 25 Pf. — Druck: H. N. Buch- und Steindruckerei R. Lange. Verantwortlich: H. N. Buch- und Steindruckerei R. Lange. Redaktion: H. N. Buch- und Steindruckerei R. Lange. Druck: H. N. Buch- und Steindruckerei R. Lange.

## Kampfschiff von einem U-Boot angegriffen.

### he Angriffe unserer Luftfahrer.

(WZ.) Großes Hauptquartier, 26. Juli. (Amtlich.)

**Westlicher Kriegsaufschlag.**  
Am Kanal Comines—Pern wurde die große englische Bataillon durch eine deutsche Sprengung mit ihrer Besatzung vernichtet.

Nördlich der Somme halten sich nach heftigem Kampf die Engländer in Bazieres, weiter östlich am Poutreux-Wald, und bei Longueval wurden kleinere feindliche Vorstöße abgewiesen, am Trones-Walden Angriffsbefehl erteilt und durch Feuer vereitelt. Südlich der Somme hielten wir südwestlich des Gehäuses La Maisonette in der Nacht zum 25. Juli gewonnenen Boden gegen französische Wiedereroberungsversuche. Südlich von Etrées fanden gestern noch lebhafte Nahgefechte statt.

Auf der Höhe La Hille wurde (Argonnen) befehligen die Franzosen einen von ihnen gefangenen Richter, wurden aber bald darauf durch eine deutsche Gegenmine vertrieben. Eindeutige Maas machten unsere Truppen an der Höhe 304 kleinere Fortschritte. Mehr als des Flusses war während der Nacht Artilleriekampf in der Gegend des Werkes Hamont. An vielen Stellen der Front wurden feindliche Panzertouren abgewiesen.

Zwei feindliche Flugzeuge wurden nördlich der Somme in unseren Linien durch Infanterie- und Maschinengewehrfeuer, eins nach Luftkampf brennend in Segen von Ponschies zum Absturz gebracht.

Am 24. Juli wurde durch Volkstreff der Abwehrgefechte ein französischer Doppeldeder in Richtung der Feste Souville abgeschossen.

**Ostlicher Kriegsaufschlag.**  
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Westlich von Riga drangen Erkundungsabteilungen in russische Vorstellungen ein und zerkleinerten sie. Feindliche Patrouillen zeigten vielfach größere Tätigkeit.

Unsere Krieger brachten durch Bombenabwurf und Maschinengewehrfeuer feindliche Truppentransportzüge auf der Strecke Dünamünde—Polod und östlich von Rinst zum Stillstand.

**Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.**

Wends und nachts richteten die Russen Angriffe, in denen drei Divisionen teilgenommen wurden, gegen die Front östlich und südlich von Gorodischtsche. Sie sind, wie alle früheren unter schwächeren Verlusten für den Gegner gescheitert. An einer Stelle wurde der Feind im Gegenstoß geworfen. Er ließ hier einen Offizier, achtzig Mann und ein Maschinengewehr in unserer Hand.

Deutsche Flugzeuggeschwader waren ausgiebig und erfolgreich Bomben auf die mit Transporten belegten Bahnhöfe Bogoroditsch und Koroditsch, sowie in ihrer Nähe lagernde Truppen.

**Heeresgruppe des Generals von Linsingen.**  
Nordwestlich von Lud hatten Erkundungen feindlicher Erkundungsabteilungen keinen Erfolg.

Nordöstlich von Veretse wurden härtere russische Angriffe abgewiesen, teils durch Feuer, teils durch Gegenstoß, wobei hundert Gefangene und zwei Maschinengewehre erbeutet wurden.

**Armee des Generals Grafen von Bothmer.**  
Ostlich des Kottbors-Abchnittes fanden kleinere Gefechte vorgehender Abteilungen statt.

**Ballan-Kriegsaufschlag.**  
Nichts Neues.

**Oberste Heeresleitung.**

Berlin, den 26. Juli. (WZ. Amtlich.) Ein unterer U-Boot hatte am 20. Juli vor dem englischen Stützpunkt Scapa Flow auf den Orkney-Inseln ein englisches Großkampfschiff mit Torpedos angegriffen und zwei Treffer erzielt.

Berlin, den 26. Juli. (WZ. Amtlich.) Ein unterer Seeflugzeugschwader hat am 25. Juli abends die russische Flakstation Zerk auf Osel angegriffen und mit Bomben belegt, die Flugzeughallen und zum Starten bereitstehende russische Flugzeuge wurden getroffen. Trotz Verhinderung durch feindliche Luftabwehr und Kampfflugzeuge konnte der Angriff planmäßig durchgeführt werden. Alle Krieger sind zum Stützpunkt zurückgeführt.

Wir haben die Prüfung einer großen allgemeinen Offensive unserer Feinde abgesehen, und jeder neue Tag erhöht das Gewicht dieser Tatsache. Die Gegner können sich nur eines Erfolges in der Bulowina rühmen, und auch hier hat sich seit längerer Zeit erwiesen, daß diese Ereignisse sich für die Russen nicht zu einem größeren Siege ausweiten können. Die russischen Verluste sind so außerordentlich hoch, ihre vorwiegenden Kraftanwendungen gegen unsere westlichen Fronten im Osten sind derzeit nutzlos geblieben, daß ein Siegesgedanke in dem Moskauer Reich auch nicht mit dem kleinsten Hauch ausbleiben kann.

Das haben wir von neuen Aufgeboten der Engländer zu erwarten? Können wir den Krieg verlängern, nachdem

unsere übrigen Gegner so übermäßig zur Aber gelassen sind, daß ihnen ohne Englands Hilfe der Mut zum Durchhalten wohl schon gesunden wäre? Die Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß England nicht geneigt sein wird, auf die Dauer ein Hauptträger militärischer Lasten zu bleiben, und wir haben gestern einen Gewährsmann des Berliner „Volk-Anz.“ entnommen, daß die Stimmung in London recht gedrückt sei. Auch die Erfahrungen der britischen Regierung im Unterhaus klangen, bei allem Lob für die Unterstützung in Flandern und Frankreich, nicht derart, als hätte man in England das feste Vertrauen, noch auf lange Zeit hinaus neue Kraftanwendungen fortzuführen. In militärischen Kreisen spricht man dem englischen Heere gerade keine glänzende Zukunft zu. So schreibt Major Morant im „B. Tgl.“:

„Es ist noch zu früh, die Größe der englischen Verluste an der Somme zahlenmäßig feststellen zu wollen. Aber wir dürfen doch schon mit Sicherheit behaupten, daß sie „außerordentlich schwer“ aufgestellt haben. Es geht nur eine Stimme durch die englische Darstellung der Kämpfe: die deutschen Maschinengewehre sind die Schrecken, unter deren Schutze die englischen Verluste fallen. Was England auf Gallipoli erlitten, scheint schon erreicht oder überbitt zu sein. Ausland konnte noch größere Verluste nach Jahresfrist erleben. Wir sprechen davon, daß England hierzu imstande ist. Schon immer habe ich darauf hingewiesen, daß das englische Heer keine unerschöpfliche Quelle darstellt und nur gerade dazu ausreicht, so viel Nachschub zu liefern, als England bei seiner vorübergehenden schleppenden Kriegsführung nötig hatte. Da die inländische Rekrutierung nicht mehr ergiebig liegt und aus vielen Gründen nur noch für Westposten, Aegypten sowie Saloniki im beschränkten Umfang in Betracht kommt, da Kanada nur noch Unerschöpfliches liefern kann, und Australien noch weniger, so ist aus dem englischen Kriegsführer, der die Entscheidung bringen sollte, tatsächlich ein „Ernährungsminister“ geworden. Aber nicht für uns, sondern für England.“

So erscheint uns die heutige Zeit wirklich nicht danach geeignet, trüben Gedanken nachzugeben, und jener Aufsatz Berliner Universitätsprofessoren, den wir nachhaken wiederzugeben, sei unser Gedächtnis an dem kleinen Fehler, daß er die allgemeine Kriegsmüdigkeit, die bei uns herrscht, zu bid und schwarz unterstreicht. Unsere Feinde brauchen werden die Aufgabe gleichfalls setzen und sie sollen sich täuschen, wenn sie glauben, der deutsche Mut und Wille sei nur noch ein flackerndes Glühwürmchen. So haben es die Berliner Gelehrten auch nicht gemeint. Sie wollen dem Volke einen neuen Impuls geben, wollen die Gedankenlosen, die zu Hause in ihrer Friedensmaße es sich leicht machen, dem beschleunigten Ende des Krieges zu reden und zu schreiben, auf die Verantwortung hinweisen, die jetzt jeder übernehmen muß, der Stimmung macht. Auch in der Bekämpfung unserer Kriegsziele muß die Gefahr gemeiden werden, dem Feinde die Ansicht beizubringen, als wolle Deutschland gerade jetzt noch rechtzeitig einen anständigen Frieden sich sichern, bevor die Lage sich vollständig zu unsern Ungunsten änderte. Die augenblickliche Kriegslage richtig zu erkennen und einzufassen, ist gar nicht so einfach und erfordert mehr als die Vergewaltigung des Momentbildes, das aus unseren aktuellen Tagesberichten und denen unserer Verbündeten sich ergibt. Auch Freiherr v. Jolly stellt dies in einer Publikation mit dem Abg. Fuhrmann fest: selbstverständlich könne unter Kriegslage „nur die Gesamtheit der Erfahrungen und Wahrscheinungen in dem bald zwei Jahre währenden Weltkrieg verstanden werden, einschließlich der Ausblicke, welche sich daraus auf die Lage beim Friedensschluß ergeben“. In der Rechnung misse ohne Zweifel die Forderung, allein von der Rücksicht auf unsern Sieg die beste Anwendung aller unserer Kriegsmittel eingestellt werden. Das ist richtig, erfordert aber beim Volke und auch bei den Abgeordneten tiefes Geduld und Ruhe. Denn es ist viel Unbedenkliches im Spiel, und das vorläufige Plänenmachen ist dem Uebel, wie wir schon einmal ausgeführt haben. Das die deutsche Staatslenkung dem Volke sagen kann, sollte sie freudig tun, und daß sie etwas mehr tun und sagen könnte, um die mangelnde Angewissenheit und Zweifel abzumildern, ist auch heute noch unsere Pflicht. Der Abg. Jolly v. Jolly macht bei der Nachprüfung der deutschen Kriegsziele folgenden bemerkenswerten Vorschlag:

„Wir die Darstellung der Kriegslage und der daraus auf die Kriegsziele sich ergebenden Aufgabenstellung gibt es für das deutsche Volk sicher keine größere Unmöglichkeit als für das deutsche Reich. Der Reichstag hat die Aufgabe, die deutsche Bevölkerung im Interesse der deutschen Widerstandskraft zu unterstützen, er ihnen keine Aufstellung nicht vorzulegen.“

Uns scheint, daß hier dem Reichstag etwas zu viel zugemutet wird. Wohl wird er besser als sonst jemand in der Lage sein, die Aussichten unserer weiteren Kriegsführung abzuwägen, aber er wird es vermutlich absehen, seine Ansichten dem Volke oder dessen Vertretern vorzulegen, solange er annehmen muß, der Reichstagler und sein kaiserlicher Herr hätten das nächste Anrecht auf seine Kenntnis und Erfahrung. Er wird die Einheitlichkeit unserer Kriegsführung zu hoch halten, als daß er auf eigene Faust Politik macht. Vielleicht hat der kluge konservativste Parteimitglied dies ebenfalls bedacht und sich innerlich erhebt an dem Frage- und Antwortspiel, das ja bei der beiderseitigen geistigen Vorarbeit nicht zum Schaden für das Reich ausfallen würde.

**Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.**  
Wien, 26. Juli. (WZ. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 26. Juli 1916.

**Russischer Kriegsaufschlag.**  
Nordwestlich von Rostitz verdrängte Erkundungsabteilungen sowie südlich von Kobaczena geführte russische Angriffsmärsche völlig. 100 Mann und 2 Maschinengewehre blieben in unseren Händen. Südlich von Rejnow nahmen wir unsere Truppen vor überlegenem feindlichen Druck hinter den Boluda-Abchnitt zurück. Sehr heftige, durch hartes Artilleriefeuer vorbereitete russische Angriffe beiderseits der Bahn nach Radzivilow brachten dem Feinde nach wechselvollen, für ihn äußerst verlustreichen Kämpfen nur unbedeutende Vorteile.

An den übrigen Fronten nichts von Bedeutung.

**Italienischer Kriegsaufschlag.**  
Nach den schweren Verlusten in den letzten Kämpfen südlich der Val Sugana unterliegen die Italiener jeden weiteren Angriff. Unsere Stellungen fanden jedoch noch anhaltend unter feindlichem Geschützfeuer. Am 24. dieses verlor der Feind vor einem Abschnitt dieser Front allein 1200 bis 1300 Tote und Verwundete, die er nun zu bergen im Begriffe ist.

An allen übrigen Fronten ist die Lage unverändert. Es kam in einigen Abschnitten zu heftigeren Gefechtskämpfen.

**Südöstlicher Kriegsaufschlag.**  
An der Bojina Artilleriekämpfe.  
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

**Ein Zeppelin über den Mandatsinseln.**  
Berlin, 26. Juli. (WZ. Amtlich.) Ein unterer Marine-Luftschiff hat am 25. Juli einen Angriff auf den Hauptstützpunkt der russischen und englischen U-Boote in Maricham ausgeführt und dortigen Hafenanlagen mit 700 Kilogramm Sprengbomben mit gutem Erfolg beschnitten. Rost heftiger Beschädigung ist das Luftschiff unbeschädigt in seinen Flughafen zurückgekehrt.

**Ein Aufruf Berliner Universitätsprofessoren.**  
Berlin, 26. Juli. Die Berliner Universitätsprofessoren v. Gierke, Kohl, Ed. Meyer, D. Schäfer, Seeborg, Ab. Wagner und v. Stanomow-Wöllendorf veröffentlichten folgenden Aufruf:

An unser Volk!  
Ein zweites Kriegsjahr nähert sich seinem Ende. Es hat unsere Waffen noch reichere Erfolge gebracht als das erste. Unsere Tapferkeit bietet ihre Frucht dem Gegner. Tief in Feindesland im Bereich mit dem Bundesgenossen haben sie den Weg nach Konstantinopel freigemacht, den Balkan für die Mittelmächte gewonnen. Unsere jungen Krieger hat sich in oftstem Kampfe den gefährlichsten Horden der Welt mit hoffnungsfreudiger Tapferkeit, wie er noch lange erfüllt, und die Erkenntnis der Notwendigkeit weiterer Ausbeutung und Kampfes nicht mehr herrschende Stimmung des Tages. Die Erwartungen eines nahen Friedens bewegt viele Kreise. Wir waren von jeder, bei Jahrhunderten, ein Friedensbild. Wenn unser Reich nicht während kommen konnte ohne vorbereitende Krieg, so lag das im Wesen der Geschichte, wie das Geschick sie uns aufzuerzählte. Nachdem das Deutsche Reich erworben war, hat es nichts gewollt als den Frieden, Raum für ehrliche Arbeit, die allein im Frieden gegeben kann. Es hat nicht haben sollen, was es suchte. Nachsicht, Väterlichkeit, Entschiedenheit der Nachbarn haben ihm die Waffen in die Hand gegeben, sich selbst und das verbündete Reichsrecht zu retten von der geplanten Verschlingung und Zerstörung.

Auch seitdem wir kämpfen, haben wir keinen anderen Gedanken gehabt, als daß wir einen um einen ehrenvollen Frieden. Wir haben das Schwert nicht in die Hand genommen, um zu erobern. Nun wir es haben ziehen müssen, wollen, können und dürfen wir es nicht in die Scheide legen, ohne einen Frieden geschlossen zu haben, den auch die Feinde zu halten gezwungen sind. Der ist aber nicht zu erlangen ohne Verrückung unserer Macht. Aufhebung des Krieges, in dem unser Völkchen über Krieg und Frieden entscheidet. Dann bebar es sich der Bürgschaften, realer Garantien. Darüber ist bei allen Deutschen nur eine Meinung.

Unsere Gegner sind noch nicht bereit, uns solche Bürgschaften auszusprechen. Sie gehen ihren Absichten nicht mehr so schrankenlos nach, wie vor. Sie haben sie aber nicht aufgegeben, sie wollen noch vor, daß wir maßlos werden, und weiterführen das fortgesetzt mit der niederträchtigen Verleumdung, daß wir nach der Unterdrückung aller Völker, nach Weltbeherrschung streben. Sie sind nicht feindlich, so können auch wir nicht den Frieden reden.

Der Krieg lobet, ungeheure Opfer fordert er fortgesetzt. Er geht kaum noch eine Familie, in die Schamer, Trauer und Sorge nicht ihren Ernst heften. Sollte all das umsonst dahingehen, ertragen, gelitten sein? Sollten wir wannen können, all dem ein Ende zu machen mit der gewöhnlichen Aussicht, in wenigen Jahren abermals und dann in schwererer Lage als jetzt um unser Leben kämpfen zu müssen? Unsere Feinde rechnen mit der Zeit, in die sie uns durch Verrückung versetzen können. Sollten wir bei seinen Entscheidungen wegen, die uns der Zeit überliefert, die Zukunft in Frage stellen können, sollen das tun, und auch mit Sieger sein? Wir verdienen nicht ein Volk zu heißen und ein Reich zu haben, wenn es so mager. So wollen wir denn „durchhalten“, unverzagt und unerschütterlich durchhalten und sitzen weiß man.



nur und nicht selber aufgeben, wir gar nicht anders können. Mit den  
Heilen aus Siegen hieß wir in den Krieg gezogen, ihre  
Hilfe um das Volk seine Erlebarungen. Sollte trotz ihrer tiefen  
Stille im Lande groten. Der Krieg hat bewiesen, daß nur  
in einigen Wörtern. Es ist baldem und draußen wieder  
Licht und Wärme, erinnerst ihr sich. So sollen auch die Jüngsten  
der Notwendigkeit weiterer Kämpfe und Siegens, die un-  
ter dem Zeichen der Liebe zu stehen, zu werden, die Heiligen  
aber zu harten Draben, wie fährende Heile dahingehen, die vor  
Sonnenlichte unserer Willens zum entzündenden Siege und der  
Glaubens an Ihn. Sei hart deutsches Volk, und Gott wird mit  
euch sein.

### Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 25. Juli. (WTA.) Bericht des Haupt-

An der Ost- und Front keine Veränderung.  
An der persischen Front ist die Lage östlich Kermanschah  
unverändert. Die aus Kowaduz nach Osten vertriebenen ruf-  
sischen Streikräfte wurden über die Grenze zurückgebrängt.

Im Kaukasus am rechten Flügel wurden Ueberfälle, die von feindlichen Abteilungen auf unsere Patrouillen verübt wurden, abgelehnt. Unsere Truppen machten erfolgreiche Gegenangriffe auf feindliche Patrouillen. Im Zentrum und am linken Flügel antworteten unsere Truppen energisch auf Angriffe feindlicher Erkundungsabteilungen.

Einige feindliche Flügel, die Seid-<sup>er</sup>-Bade überfielen, und ein Monitor in der Umgegend von Settsa wurden vernagt. In der achtstündigen Front, weithin und südwestlich von Satio, verjagten unsere gegen den Kanal vorgeschobenen Kavallerie feindliche Kavallerieabtheilungen und fügten ihnen Verluste zu. Kopfbedeckungen der Geförten betruhen, noch die den Kampf aufnehmenden feindlichen Truppen Aufzullrer waren.

### Kulturarbeit in der Türkei.

Konstantinopel, 24. Juli. Die Vorarbeiten für die Bewässerungsanlagen in der Ebene von Adana sollen im Herbst unter Leitung eines Ausschusses von etwa zwanzig einheimischen und ausländischen Fachleuten und Ingenieuren beginnen.

Simmänen.

Berlin, 27. Juli. Der „Berliner Lokalanzeiger“ veröffentlicht ein Schreiben des Berliner Vertreters der „United Press“ mit dem unariischen Abgeordneten Grafen Andrássy, der jetzt in Berlin weilt. Graf Andrássy sagte, der unmittelbare Eintritt Rumäniens in den Krieg auf Seite der Alliierten sei nicht zu erwarten. Es hänge von der militärischen Lage ab. Wenn die Mittelmächte ihre gegenwärtige Linie halten könnten, woraus mit Bestimmtheit zähle, so sei darauf zu rechnen, daß Rumänien neutral bleibe.

## Der dänische Seehandel mit Deutschland.

**Kopenhagen**, 26. Juli. (M.) „Verringsl Tidende“ meldet aus Bräut: Seit dem Frühjahr hat sich der Seehandel mit Deutschland, der seit Kriegsausbruch ausserordentlich war, wieder wesentlich gehiebert. Deutsche Handelschiffe sind jetzt in der norwegischen Bucht wieder häufiger anzutreffen. Auch der Handel über Land hat sich bedeutend gehiebert, ebensowenig findet mehr eine bedeutende Einfuhr aus Deutschland in Kopenhagen und anderen Industriezweigen statt. Auf den hiesigen Eisenbahnen sieht man häufig deutsche Eisenbahnwagen, die hier aus Deutschland mit Waren ankommen.

### Die holländischen Heringsfischer.

Berlin, 26. Juli. Der „Berl. Volksanz.“ meldet aus Haag: Das Blatt „Der Volk“ meldet, daß aus allen öffentlichen Sälen Heringsdampfer ausgefahren sind. Der Konflikt soll in der schärfsten Form zum Ausbruch gebracht und abgewartet werden, ob die Engländer tatsächlich die Dampfer beschlagnahmen.

### Der Widerspruch der Nordstaaten gegen die Aufhebung der Londoner Erklärung.

Kopenhagen, 26. Juli. 1916. Nichtamtlich. Das Ministerium des Meeres stellt mit: Im Hinblick auf die kaiserliche Order in Council vom 7. Juli 1916, wodurch die Londoner Erklärung für endgültig aufgehoben erklärt und gewisse Seerechtsregeln festgesetzt werden, haben die dänische, die norwegische und die schwedische Regierung, welche diese Regeln in mehreren wesentlichen Beziehungen als mit den völkerrechtlichen Grundsätzen nicht vereinbar betrachten, durch ihre Vertreter in London bei der englischen Regierung sich vorbereiten, die Vorkerknungen und Vorbehalte geltend zu machen, welchen die Anwendung der erwähnten Regeln Anlaß geben könnte. Ein entsprechender Schritt ist bei der französischen Regierung wegen ihres Entschlusses vom 7. Juli 1916 betreffend die Aufhebung der Londoner Erklärung getan worden.

### Der irische Ausgleich gescheitert.

Rotterdam, 26. Juli. (WZ.) Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Der irische Aufstand, von dem so viel erwartet wurde, ist als misglückt zu betrachten. Es besteht auch wenig Aussicht, daß die Kolonnen auf einer neuen Grundlage aufstehen könnten. Die Stellung der Koalitionsregierung, vor allem Salisbury und Lord Georges, hat dadurch eine neuerliche Erschütterung erfahren.

Der parlamentarische Korrespondent der „Daily News“, Wilson, schreibt: Es wird öffentlich behauptet, daß infolge der irischen Krise Lord George seine Entlassung als Minister angeboten hat. Wie verlautet, beabsichtigt Asquith, in dem Falle auch zurückzutreten. Augenblicklich steht das noch nicht zur Erwägung, aber sicher ist, daß die Stellung des Koalitionsministeriums durch die gestrige Aussprache etwas weniger als geklärt wurde.

Ein Bericht der Wachtstation Dover.

London, 26. Juli. (SFB.) Meldung des Reuterschen Bu-  
 reaus: Der von dem kommandierenden Admiral der Flotten-  
 Division Dover für die Zeit bis zum 29. Mai erstattete Bericht

Seit dem letzten Bericht vom 3. September 1915 wurden der Beachtigung obliegenden verschiedenen Pflichten mit un-  
gewöhnlicher Eifert während des Winters erfüllt. Die Offen-  
erhebungen an der belfagischen Küste wurden durch die künze  
Tage, Stürme, Wind und schlechtes Wetter behindert. Diefelben  
Offenerhebungen überwinden Umstände begünstigen  
der Feind beim Ausgehen des Meeres und in den Anfristen  
unserer Handel in diesen einen beschaffen, wofür es ihm  
den Nachschub zu ermöglichen.

Die Vermehrung der Bevölkerung Totes werden am besten durch die vielen Tausende bezeugt: Auch die Kontrolle passierten 21 000 Handelsfahrzeuge, abgesehen von den Kriegsfahrzeugen und Streikern, in den letzten sechs Monaten, von welchen 21 000 übermäßig durch den Handel beschädigt wurden. Die Zahl der Konsumgüter betragen dabei weniger als 1 vom 10. Um diese bemerkenswerte Sicherheit für die Handelsfahrzeuge zu erhalten, sind vier Prozent der Ladung frei gegeben, wobei Chinesen und Mannschaften umfassen. Keine Güter konnten schließlich die Opfer befrachten, die von der Bemerkung nicht wurden, und die vernünftige Sicherheit, die sie doch dem Handel ihres Landes verschafft haben. Außerdem bestand die Sicherheit der Ladung in einem Plantenhaus aus eigenem Interesse nur und von der Armee in Frankreich. Die die besten Fälle und der bescheidenen Truppen ist bekannt. Die

[illegible]

## Der Seefrieg.

Stettin, 26. Juli. (BTA) Die „Stettiner Reuehen Nachrichten“ erfahren aus Zimmernünde: Der Hochbanger „Arbeter“, mit einer Einladung von Schweden auf der Heimreise, ist heute nach nördlich Kellung gefahren. 38 Mann der Wehrmacht wurden durch ein Vorkommnis heute vormittag nach Zimmernünde gebracht. Der Kapitän der „Norderney“ und 3 Mann der Besatzung sind gefangen.

Die „Globe“ vom 30. Juli (1923). Die nachstehende Bekannt-  
machung ist am 29. Juli 1923, d. h. am neunten Tag, nach  
Gradföhrts Verhaftung am 19. Juli, erschienen und hat die Natur  
von Sundbølls nach Süden in der Röhre des Dolens von Natan  
in einem Abstand von einer halben Meile von Land durch ein  
einziges Unterseeboot ohne jede Warnung mit Torpedo-  
angriffen merkte. Das Nachschiff gelang es durch Hartbacken-  
widerstand, dem Torpedo auszuweichen, wofür in 20 Meter Abstand  
von „Globe“ vorbeiging und an der Klippe der Röhre ertrübte.  
Die „Globe“ lief in Natan unbeschädigt ein.

Aus dem Reiche.

## Die Ernte.

Berlin, 2. Juli. In einem Briefe über das Erste-  
vertheilt schreibt die „Post“ folgendes: Die Getreideernte hat  
schon begonnen und gewinnt täglich größeren Umfang,  
und es kommt nun alles darauf an, daß in den nächsten  
Tagen die langanhaltenden Regengüsse des Juni und  
Juli sich nicht wiederholen, um den reichen Himmels-  
guten, der uns auf den Feldern herabwäscht, und uns wirt-  
schaftlichen Sieg beschert, troden in die Schrecken zu  
zagen. Hierzu sind nun aber die Aussichten günstig  
zu sein. In ganz Europa steigt der Luft-  
druck, und da ohnehin die Vulkano-eruption sehr günstig  
ist, scheint regnerische oder auch stürmische Witterung von  
langer Dauer auf geraume Zeit ganz ausgeschlossen zu  
sein, wenn auch hier und da kurze Gewitterstürme natür-  
lich nicht ganz fehlen werden.

## Eine sozialdemokratische Warnung.

Berlin, 20. Juli. Der Parteivorstand der Sozialdemokratie und die Generalkommission erwirkten gestern in „Bormars“ einen Aufruf zu Arbeiter und Arbeiterinnen, darin sie vor dem Treiben der im Dunkel der Anonymität wirkenden Protest- und Generalkreispolitik nachdrücklich warnen. Es sei zu beklagen, daß der Krieg mangelnde Rhythmus und Linienlosigkeit auslöste, aber es sei unantwortlich, wenn diese Stimmung von einzelnen Seiten mißbraucht werde, in der Arbeiterwelt Haß und Mißtrauen gegen ihre Vertrauensleute zu säen und sie geistlos zu Streiks und Demonstrationen zu verleiten, für die die Partei und Gewerkschaft jede Verantwortung ablehnen. Ebenso müsse unter Hinweis auf die im Kriege geltenden Strafbestimmungen für unüberlegten Handlungen gewarnt werden. Gerade jetzt, sagt der Aufruf, wo an allen Ecken unsere Brüder im Gefängnis oder auf unglücklichen Öchern dem gewaltigen Ansturm der gegnerischen Kampfbereitschaften ausgesetzt sind, vor der Ernte die Lebensmittelforschung die größten Schwierigkeiten bereite, müsse jegliche unbefonnene Aktion schärfstens abgelehnt werden. Und vor allem die Arbeiterklasse dürfe sich am schwersten treffen. Mehr denn je müsse die einheitliche Aktion der Arbeiterklasse aufrecht erhalten werden.

## Genich, Wehring und Snigge.

Der Genosse Dr. Venzl, der lange Jahre gemeinsam mit  
Führung die „Zeigiger Volkszeitung“ leitete, sich aber  
folge des Krieges vom radikalen Sozialisten zu einem aus-  
gesprochenen „Reformer“ gewandelt und seine Aufmerksamkeit  
ganz in einem Maße betreten hat, wurde daraufhin von  
den alten Kollegen Venzl in einer eben nicht jacten-  
de angegriffen. Einer Antwort, die Dr. Venzl in einem  
eigenen Briefe an Wehring gab, verjagten, wie wir in der  
„Nagl. Woch.“ lesen, sowohl der „Vorwärts“ wie die  
„Zeigiger Volkszeitung“ die Aufnahme. Dr. Venzl  
schickte seinen offenen Brief nunmehr in den „Zeigiger  
Kauften Radikalen“ zur Veröffentlichung, die er  
meinung mit Wehring lange Jahre besonders scharf be-  
spottet hatte, die aber trotzdem lokal genug waren, ihm  
ausgesprochen Widerstand zu gewähren. Die „Zeigiger Volks-  
zeitung“ sich nur darauf zu ihrem Schutze genötigt, den  
einen Brief Dr. Venzls doch abzuheben, um einer Ent-  
tarnung ihrer Redaktion wie einer „offenen Antwort“ Weh-  
rings die nötige Grundlage zu geben. Wir haben aus der  
Beinantwortung nur hervor, daß Dr. Venzl Wehring  
nicht, er habe sich während der gemeinsamen Tätigkeit  
der „Zeigiger Volkszeitung“ ganz mit fremden, nämlich  
mit, Jedem schmeiden lassen und selber viel weniger  
die Zeitung gearbeitet, als die Öffentlichkeit annahm,  
und bestärkt sich Venzl mit der außerordentlichen  
effekt Wehrings. In seiner Antwort wirft Wehring dem  
offenen Venzl „unerbittliche Falschheit“ und „eigige  
trügigen“ vor und spricht von seiner „fanatischen Natur“.

Berlin, 26. Juli. (RTA. Antlich.) Durch die im Gesetzblatt in dem amtlichen Teil des „Reichsang.“ veröffentlichte Bekanntmachung betr. eine Veränderung der Einfuhrbestimmungen zu den Bekanntmachungen über Preisreife von Petroleum und die Verteilung der Petro-  
leumbestandnisse vom 1. Mai 1916 (Reichsgesetzblatt S. 350) n. 24. Juli 1916 wird der Verkauf von Petroleum  
Leuchtmitteln ab dem 21. August 1916 an wieder ge-  
teilt. Zur Erläuterung bleibt es bei der Einnahme- und Abgaben-  
pflichtung für Petroleum an die Zentralstelle für Petro-  
leumverteilung G. m. b. H.

## Aus Stadt und Land.

Wien, 27. Juli 1916.

## Der neue Post- und Telegraphen-Tarif

Vom 1. August 1916 ab beträgt im inneren Verkehr des Hypothekengebietes, im Verkehr mit Bayern und Württemberg, so-

## Versteherlernen zwischen Stadt und Land.

Einem wie großen Wert das gegenseitige Schutzes  
Heben lernen zwischen der Stadt- und Landbevöl-  
kerung namentlich in der Kriegszeit hat, ist wiederhol-  
t und betont und darauf hingewiesen worden, wie ge-  
fährlich das Ausweichen der städtischen Bevölkerung gegen  
Landstädte und umgekehrt in der gegenwärtigen Zeit ist. Derall-  
hin die Vorteile, welche gegen einzelne Verhältnisse und gegen die  
Gesellschaft im Allgemeinen während des Krieges eintreten  
können, sind hervorgehoben und mit Rücksicht auf die  
mit unsren Gedanken und mit unsrer Lage verbundenen  
Unsicherheiten So wie der Städte sich vor der Bevölkerung  
machen soll, daß der Landwirth ganz unbefangenen mit der Kosten  
seiner Volkseirei mit seinen eigenen Vorteil in der Kriegszeit  
erträgt habe, muß auch der Landwirth sich dabei helfen, der  
Liegenden und wirklich in schwieriger Lage sich befindenden Städte  
den nöthigen gebührenden Vorräth und Feind zu halten. Die  
Rothsamer, welche die Städte gegen Krieg aus dem Lande  
deutschen Volkes dürfen nicht vergessen, daß die Städte  
Gut der Eintracht aller Volkseirei nicht dadurch auf die Beob-  
achtet werden, daß wir einen Einbehold suchen für die Feindung  
die jeder größer Krieg aus Naturgemäßigkeit im Gefolge  
hat. Ihr beständigeren Erziehung gehört auch gegenseitig  
Kenntnis der einzelnen Städte untereinander nach ihrer Eigenart  
und nach der Größe und Ausdehnung, nicht zuletzt auch ein Kenn-  
nis der Städte, welche ihres Vorraths, Reichthum Kenntnis aller  
zum Verhältniß!

Man sollte: Leute in Städtchen nicht überlegen, mit wiewen Wägen und Spizen unter Landvolk in dieser Kriegszeit zu kämpfen hat. Es hat seine ganze Zugammangewandtheit aus dem letzten Toben des Hofes und den jählichen Sturz des Vaterlandes gewöhnt. Es hat seine Geliebte aus dem Kriegslager hergezogen, seinen Viehhund vertrieben, nicht selten ausgehen müssen, um sich bei dem Mangel an Arbeitskräften, bei den fauchendwühlenden, schreienden Schwirrelfleuten des Betriebes die Mähdreier zu beschaffen, die heimatische Scholle, die über alles geliebt, zu befruchten. Nur dem Dorotheus unserer Landkinder ist es in unschätzbare Hülle zu danken, daß der Vertrieb erhalten wurde. Da wohl eine im häuslichen Berufsleben tätige Frau sich auch nach einer anderen Vorstellung davon machen kann, welche Berge von Leiden, welche schwerer Anspannung aller förderlichen Kräfte von ihrer Mitbürgerin aus dem Lande verlangt wird, wenn die Kinder der Bevölkerung ihrer meist zahlreichen Kinderkinder Hof und Hof, Viehhof und Acker innehaben sollten muß und zu befruchtenden förderliche Arbeit auch noch die organisatorische Leitung des ganzen an Stelle des Mannes zu übernehmen gezwungen ist? Wer seine Nützlichkeit während der Zeit der Zukunft zu bedenken sollte nach dem Kriege, dem wird nicht verborgeren bleiben können, welche gewaltige Bedeutung dem Lande in der Zukunft zukommt. Auf der anderen Seite muß das Land auch die Schuttflecken des Lebens, die sich in der Kriegszeit der Bevölkerung von großen Städtchen ihren Verhältnissen entgegenstellen, erleben innerhalb der Städte, deren Verschönerung des Verfalls, aber in ganz besonderiger Weise möglich ist und selbst hat noch in den Anfängen der überhaupst geradezu Wüstheit bedarf. Die Kulturförderung unserer großen Städte bedarf nicht nur der Verbesserung ihrer Einrichtungen und für den Stadtbewohner eine entsprechende Erziehung bei der Verwirklichung des notwendigen Anschlusses an einen Staat, das dem Landbewohner in der Form freier in seine Verhältnisse bei seiner Verwirklichung der Freiheit, indem

Georgien's Verfall zu einem andern geordnet wurde. Ein Schritt über die Schwierigkeiten, die auf beiden Seiten über die Ehrlichkeit ausfielen. Man werde nicht müde, in Stadt und Land auf gegenseitige Bande einzugehen und sie gerecht zu beurtheilen. Das wird für das Wohl des Völkern noch in diesem Nutzen sein, das damit auch schwer schmerzende Zustände an die andere Seite reichlich aufgehoben werden.

L. U. Se. Königl. Hoheit der Großherzog hat dem  
 Rektor unserer Landesuniversität Professor Dr.  
 Sievers und dem früheren Rektor Geh. Kirchenrat H. Ed.  
 das Allgemeine Ehrenzeichen für Kriegsdienste und  
 dem Grellor Geh. Medizinalrat Dr. Sommer das Militär-  
 Sanitätskreuz verliehen.

Am 22. Juli der Lehrer an der Volksschule zu  
Helmstedt, Friedrich Röß, auf sein Nachsehen unter An-  
erkennung seiner langjährigen treuen Dienste vom 1. August 1916  
an. Der Großherzog hat am 26. Juli den Altkanzlerspräsidenten  
bei dem Amtsgericht Hagen Johann Dix zum Altar bei dem  
Amtsgericht Verbiten ernannt.

\*\* Auszeichnung. Dragoner Otto Riß wurde mit dem  
Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

\*\* Lehrer Schmäkel gefallen! Der 2. Feb. 18...

Als in die Reihen des Lehrkörpers der Stadtschulnische, Brauns-  
schweig Amtsgenosse Lehrer Heinrich Schwöbel starb in treuer  
Erfüllung seiner paterfamilias Pflichten, widmete ihm die

[illegible]

**\*\* Kriegsausstellung.** Im Johanneskonfirmandenjaal erhalten ein Quartaner und ein Quaraner des hiesigen Gymnasiums an den letzten drei Tagen eine Kriegsausstellung. Die beiden Freunde hatten sich im Laufe des Kriegs eine sehr schöne und umfangreiche Sammlung angeeignet, die sie hier zum ersten



Der Aufbruch der griechischen Bahnen.

### Der Aufschub der griechischen Wahlen



Mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, unser  
lieber Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

## Heinrich Schwöbel

Lehrer

Leutnant d. L. im Infanterie-Regiment Graf Schwerin  
(3. Pommersches) Nr. 14

fiel am 18. Juli im Kampfe für sein geliebtes Vaterland.

Lina Schwöbel geb. Pfaff, Gertrud und Irmgard  
Lehrer i. P. Heinrich Pfaff und Frau  
Landwirt Jakob Schwöbel und Familie  
Landwirt Johann Schwöbel III. und Familie  
Landwirt Peter Walther und Familie  
Landwirt Leonhard Schwöbel und Familie  
Landwirt Wilhelm Schwöbel und Familie  
Landwirt Johannes Schwöbel II. und Familie  
Professor Eduard Pfaff, Kreisschulinspektor  
und Familie  
Hofrat Professor Wilhelm Pfaff und Familie  
Zahnarzt Carl Pfaff, Leutnant d. L. im Felde.

Giessen, Eisbach i. O., Hüttenthal i. O., Schönnen i. O.,  
Hiltersklagen i. O., Rai-Breitenbach i. O., Darmstadt, Leipzig,  
Dresden, den 26. Juli 1916.

Beileidsbesuche dankend abgelehnt. 15423D

### Statt besonderer Anzeige.

Aus dem Felde erhielt ich die traurige Mitteilung, daß mein  
lieber Mann

**Landwirtschaftslehrer Dr. Josef Franz,**

Unteroffizier d. L. Reserve-Reg. 118.

am 19. Juli 1916 gefallen ist.

In tiefem Schmerz:

**Mathilde Franz, geb. Barth.**

Großen-Buseck, 26. Juli 1916.

Von Beileidsbezeugungen bitte ich abzusehen.

In fremder Erde ruht mein Glück!  
Mein lieber Mann, kehrt niemals mehr zurück!  
Ich stehe jetzt einsam und verlassen mit den Kindern.  
Bis wir uns einstens droben wiederfinden!  
Wiedersehen war seine einzige Hoffnung.

Verwandten und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß  
mein innigstgeliebter Mann, der treusorgende Vater seiner beiden  
Kinder, mein treuer Sohn, unser guter Bruder, Schwiegersohn,  
Schwager und Onkel

Krankenträger

## Philipp Horn

Res.-Infanterie-Regiment Nr. 116, 1. Kompagnie  
Inhaber des Sanitätskreuzes

nach nahezu zweijähriger, treuester Pflichterfüllung im Dienste des  
Vaterlandes am 30. d. Mts. infolge am 1. Juli erlittenen schweren  
Verwundungen im Kriegslazarett den Heldentod gestorben ist.

Namens der tieftrauernden Hinterbliebenen:  
Die tiefgebeugte Ehegattin

**Marie Luise Horn, geb. Schombert**  
nebst beiden Kindern.

Steinbach und Beuern, den 27. Juli 1916.

010044

### Danksagung.

Für die vielen wohlthuenden Beweise herzlicher Teil-  
nahme bei unserm Verlust, sowie dem ehrwürdigen  
Herrn Kaplan Boos für die trostreiche Grabrede  
sagen wir herzlichen Dank.

Familie Joh. Manns.

Klein-Linden, den 27. Juli 1916.

010027

Groß ist der Schmerz der uns betroffen.  
Auf dich, den Gatten und Vater, dürfen  
wir nicht mehr hoffen.  
Du ruhest in fremder, fahler Erde.  
Rehr niemals mehr zum heimlichen Oed.  
Du kämpfst in Feindeslandes Aun.  
Rannst drum nicht dein herziges Zöhllein  
mehr schau'n.

Wortes Bille ist neidischen.  
Wir hoffen auf ein Wiederseh'n.

Zielerhöhter erhielt ich die schmerzliche  
Nachricht, daß mein beigeliebter, unvergesslicher  
Gatte, der treusorgende Vater meines einzigen  
Sohnchens, unser guter Sohn, Schwiegersohn,  
Bruder und Schwager

### Musketier Wilhelm Berghöfer

im Infanterie-Regiment 186, 2. Kompanie  
im 32. Lebensjahre, am 16. Juli infolge eines  
Brustschusses den Heldentod erlitten hat.

In tiefem Schmerz:

Anna Katharina Berghöfer, geb. Müller,  
nebst Kind.  
Familie Konrad Müller,  
und alle Angehörigen.

Freie, den 21. Juli 1916

15403

### Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-  
nahme bei meinem schweren Verluste sage  
ich auf diesem Weg herzlichen Dank.

**Frau Karoline Steuermald Bue.**

Gießen, den 27. Juli 1916.

15413

### Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahm-  
bei dem uns so schwer betroffenen Verluste unser  
lieben, unvergesslichen Mutter, Schwiegermutter,  
Großmutter, Schwestern und Tante, sowie für  
die vielen Blumenbesuche und die treuherzigen  
Worte des Herrn Rarrer Ausfeld von Gießen  
sagen wir auf diesem Wege herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Philipp Schnabel  
Familie Adolf Schnabel  
Ludwig Schnabel a. H. in Worms  
Katharina Heller Ww.  
Anna Heller.

Wiesbaden, den 27. Juli 1916.

15419

## Reise-Koffer und Reise-Artikel



in großer Auswahl, noch zu billigen Preisen

## Aug. Kilbinger · Seltersweg 79

### A. Austerlitz · Gießen

Telephon 305 Weinhandlung Frankfurterstr. 11  
Angebot von Original-Abfüllungen (Schloßabfüllungen)  
der Großherzoglich Hessischen Weinbaudomäne  
selbst erstelligt am 26. Mai 1916.  
1812er Oppenheimer Goldberg pro Flasche M. 2.50  
1912er Bismarck Goldmarken pro Flasche M. 2.50



### Photogr. Apparate

größtes Lager in allen Preislagen  
sämtliche Bedarfs-Artikel  
stets vorrätig in der

Central-Drogerie, Schulstr.

Alle Photo-Arbeiten werden schnell  
und korrekt ausgeführt. 4670

## Café Ernst Ludwig

Heute 14794

### KÜNSTLER-KONZERT

## Papier-Bindfaden

in allen Stärken, erstklassiges süddeutsches  
Fabrikat, in gewaschener Ware von größter  
Haltbarkeit, gegen Nässe präpariert,  
empfiehlt zum billigsten Tagespreis

Asterweg 53 Ludwig Lazarus Fernspr. 305

### Sollar.

Donnerstag, den 30. Juli, vormittags 10 Uhr, eröffnet  
die Sennarabensgesellschaft Gabelberger Sollar in der  
Schule einen

## Anfänger-Lehrgang in Stenographie

für Damen und Herren. Unterrichtsgeld 6 M. Anmel-  
dungen an Herrn Hugo Doos, 5385

### Vermögens-Bilanz

am 31. Dezember 1915.

Activa. M.	Passiva. M.
Kassenbestand 15751.34	Guthaben der Genossen . . 4231.—
Guthaben in laufend. Rech- nung bei Ge- nossen . . . 125184.74	Anleihen ein- schließl. Spar- einlagen . . . 194492.15
Darlehen auf Schuldscheine . . 3872.—	Schuld in lau- fender Rech- nung bei Ge- nossen . . . 63403.12
Darlehen auf Hypotheken . . 73575.—	Nachlässe für noch nicht fäl- lige Güter- taufgelber . . 2.51
Wertpapiere . . 35000.—	Rezervefonds 2900.—
Noch nicht fäl- lige Güter- taufgelber . . 501.—	Betriebsrück- lage . . . 1462.97
Rückständige Güterkauf u. Nachgelde . . 1158.—	Reingewinn . . 1602.48
Rückständige Zinsen . . 1645.24	
Wert des Ge- schäftsmobili- ars nach Ab- schreibung von 50 M. . . . 150.—	
Rückständ. aus vorig. Jahren 10556.98	
Summe der Activa . . . 267394.30	Summe der Passiva . . . 267394.30

Mitgliederstand Ende 1914 . . . . . 87
Zugang in 1915 . . . . . —
Abgang in 1915 . . . . . —
Mitgliederstand Ende 1915 . . . . . 87

Grünungen, den 23. Juli 1916. 5414

### Spar- und Darlehnskasse e. G. m. n. H.

Petri. Dingel.

Habe von morgen ab eine

## Kartoffelverkaufsstelle

auch Bahnhofstraße 26 eröffnet.

Emanuel Rosenbaum.

010042

### Holz-Versteigerung.

Aus dem Gemeinewald Kroidorf kommen Montag, den 31. Juli 1916, vormittags von 9 Uhr ab, bei Herr Boos in Kroidorf zum Verkauf: District 2 Waite- Gölde - 71 Hm. Stammel 120 Hm. Reiss. Kroidorf, den 21. Juli 1916. Der Bürgermeister. Braun. 5422D

### Sonnenschirme

In grosser Auswahl, auch neu über- sieben. 1709

Bylde & Co., Schreib- fabrik, Seltersweg 52, Gießen.

010042

### Einkoch-Apparate

aller erfindungsreichen Systeme

### Einmach-Gläser

### Fruchtsaftapparate

### Fruchtsaft-Pressen

### Preß-Säcke usw.

empfehlen 5117a in großer Auswahl und zu günstigen Preisen

### Edgar Bornmann

Haus- und Küchen- geräte-Geschäft  
Telefon 165 Reustadt 11  
Hühnerfutter  
Rüdenfutter  
Schweinefutter  
empfiehlt Emil Fischbach. 1709

## Fritz Nowack · Wäsche-Fabrik

5400a

## Damen- und Kinderwäsche

aus bewährten deutschen Stoffen hergestellt in  
guter Verarbeitung in reichhaltigen Sortimenten.